

VerlegerInnen aus kleinen, unabhängigen Verlagen schreiben über Entdeckungen in fremden Häusern



und Thriller erscheinen. www.konkursbuch.com

Claudia Gehrke betreibt seit 1978 in Tübingen den »konkursbuch Verlag Claudia Gehrke«, in dem das *konkursbuch*, Literatur, Reisebücher, *Mein heimliches Auge*. *Das erotische Jahrbuch*, lesbisch-queere Bücher, Fotobücher

Lili Grün, **Mädchenhimmel. Gedichte und Geschichten**. Hrsg. von Anke Heimberg. Aviva Verlag, Berlin 2014. 192 Seiten, 18 Euro

Jörg Schröder / Barbara Kalender, **Kriemhilds Lache. Neue Erzählungen aus dem Leben**. Verbrecher Verlag, Berlin 2014. 272 Seiten, 26 Euro

Momentaufnahmen

Spiegelungen der großen Welt

Von Claudia Gehrke Zwei Geschichtensammlungen nahm ich in den letzten Wochen oft in die Hand. Ich lese zwischendurch, in jeder kurzen Arbeitspause. Noch lieber als Kurztexte läse ich Romane, doch sie verführen, Pausen würden ausufern, meine eigene Arbeit als Verlegerin würde vernachlässigt. Dem lustvollen Lesegefühl, sich in anderen Welten zu verlieren – dem Sog von Romanen also –, gebe ich mich an arbeitsfreien Abenden und Nächten hin (manchmal auch neuen Romanmanuskripten von AutorInnen meines Verlags, die ich wie privat lese). In meinen Lieblingsromanen gibt es kaum exotische Abenteuer und große Weltreisen, sondern überschaubare »kleine« Orte, ob in der Ferne oder ganz nah, ein Haus am See, ein abgelegener Platz im Wald, eine Insel, ein enger Raum, eine Gruppe Menschen, ein Reigen.

Meine beiden idealen Kurzpausen-Bücher dieses Frühlings spielen auch in »kleinen Welten«: *Mädchenhimmel* von Lili Grün und *Kriemhilds Lache* von Barbara Kalender und Jörg Schröder. Den Titel empfand ich als albern. So dauerte es trotz guter Erinnerungen an die Lektüre des »Verlegerbuchs« *Siegfried* (von Jörg Schröder und Ernst Herhaus im März-Verlag 1972) lange, bis ich das märzgelb leinengebundene und von F. W. Bernstein farbig illustrierte Buch *Kriemhilds Lache* öffnete. *Siegfried* erzählte vom Leben des Verlagsmitarbeiters Schröder, später Verleger provokanter Literatur, die eine Grenze zwischen Hochkultur und Trivialem einriss und radikal subjektive Wahrnehmungen als Mittel etablierte, Gegenwart vielschichtig zu beschreiben; dieses Buch also hatte ich vor Ewigkeiten mit viel Vergnügen mehrmals gelesen. Noch bis vor einigen Jahren empfahlen wir es unseren PraktikantInnen als Einstiegslektüre in die gefährliche Welt der Kleinverlage.

Kriemhilds Lache versammelt eine Auswahl überarbeiteter Texte aus der Serie *Schröder erzählt* – schmale Bände, die seit 1990 nur auf Bestellung teuer-elegant produziert werden – und neue Geschichten. Alltagssituationen und Momentaufnahmen (zum Beispiel beim Friseur oder an einem Badesee, wo dem Autorenpaar ein Mann mit Kakadu begegnet), denen sich amüsiert folgen

lässt, bis sich die Leserin fast unversehens in erhellenden Gedankenspielen wiederfindet. In absurden, banalen, komischen Situationen verbergen sich kleine Abgründe überraschender Erkenntnisse und viel Zeitgeschichte. Beim Lesen freute ich mich an der genauen Wahrnehmung, an klaren, manchmal klug verschachtelten Sätzen. Wie diese Sätze entstanden sind (die Autoren erzählen sich die Geschichten zunächst mündlich), interessiert mich in den entspannten Lesemomenten nicht, die daraus entstandene Literaturform überzeugt. Im Wechsel finden sich der weibliche und männliche Blickwinkel auf die »kleine Welt«, die die »große« spiegelt, auch das ist vergnüglich zu lesen, die Differenzen und das Ineinanderübergehen beider Sichtweisen. Dank an den Verbrecher Verlag fürs Verlegen des sich bis dahin selbst verlegenden März-Verlegerpaars!

Momentaufnahmen, die »große Welt« spiegeln, sind auch die Gedichte und Glossen im *Mädchenhimmel* der 1904 in Wien geborenen Autorin Lili Grün. Oft handeln sie vom Geschlechterverhältnis. Nach erhebenden Gefühlen von Verliebtsein und Geliebtwerden werden Frauen von Männern verlassen, verraten und in der Arbeit ausgebeutet. Lili Grüns verstreut erschienene und hier erstmals versammelte Texte erzählen von Anfangsglück und Alltagsbanalität und dass das Spiel, andere zu verletzen, nicht nur von Männern beherrscht wird. Was denken Frauen und Männer wirklich, während sie etwas anderes sagen – immer dasselbe ein Dialog mit Reflexionen.

Was in Romanen und Erzählungen ausgedehnt abgehandelt wird, bringt Lili Grün in mitreißenden Miniaturgeschichten und ironisch gereimten Gedichten auf den Punkt, Wahrheiten über die Liebe (jenseits der Geschlechterkombinationen) und ihre Kehrseiten, Kritik an Machtverhältnissen. Es geht auch um Vorstellungsgespräche, Schauspielerinnen, Arbeitslosigkeit, um die Sehnsucht wahrgenommen zu werden oder darum, was Enttäuschung ist, wie sich dieses Gefühl durchs Leben ziehen kann. Neben zeitungebundenen Momenten und Gefühlen werden die dreißiger Jahre in Wien und Berlin lebendig. 1942 wurde Lili Grün von den Nazis ermordet. Ein Nachwort der Herausgeberin Anke Heimberg beschreibt, was sich noch von der Biografie dieser nahezu vergessenen Autorin rekonstruieren lässt. Dank an Aviva fürs Wiederentdecken! ■■■■